

La Défense : gigantisches Meisterwerk?

Autor(en): **Frey, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **66 (1991)**

Heft 2: **Innenausbau, Einrichtung**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105797>

Nutzungsbedingungen

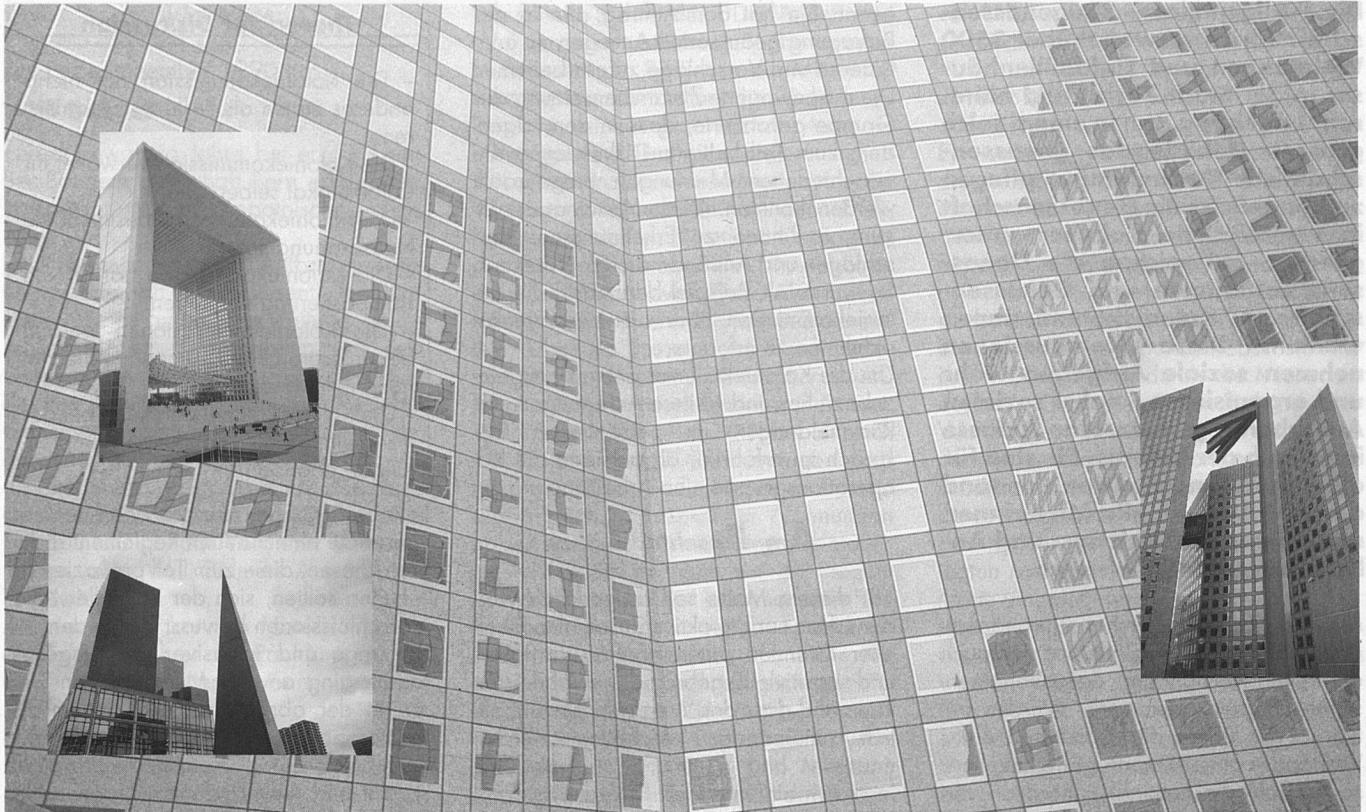
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Heinz Frey

La Défense – Gigantisches Meisterwerk?



«La Défense». Die Metro hat mich in rund 20 Minuten aus dem Zentrum von Paris hergebracht, und jetzt stehe ich in dieser grossen, kahlen U-Bahn-Station, gespannt zu erfahren, was sich hinter dieser Bezeichnung versteckt. Über unzählige Rolltreppen strebe ich dem Tageslicht zu, gerate aber vorerst in ein Einkaufszentrum von gigantischem Ausmass. Es ist Samstagnachmittag, und es herrscht ein enormes Gedränge. Zunehmend verärgert – um das zu sehen hätte ich nicht herkommen müssen – suche ich einen Ausgang. Nach meinem Empfinden bin ich schon so weit aus dem Untergrund aufgetaucht, dass ich längst die Sonne wieder sehen müsste, aber nichts davon. Schliesslich platzt mir der Kragen, und ich reisse den nächstbesten Notausgang auf. Noch zwei kurze Treppen, eine Tür – es verschlägt mir fast den Atem! Vor mir türmen sich mächtige Gebilde aus Glas, Stahl und Beton. Lebloses und kaltes Material, kein Mensch ist zu sehen, kaum Begrünung. Nachdem ich mich von meinem Schock erholt habe, beginne ich, mich umzusehen. Dabei entdecke ich zu meiner Beruhigung, dass es doch nicht nur in den Eingeweiden

dieses Monstrums Menschen gibt, sondern auch Kunstwerke und Grünzonen vorhanden sind. Die nächsten zwei Stunden streife ich mit einem Gefühl, das zwischen Faszination und schroffer Abneigung schwankt, durch diesen Stadtteil, der eben den Namen «La Défense» trägt. Dieser erstaunliche Name für ein Quartier, das heute den Anspruch hat, eine «Metropole der europäischen Geschäftswelt» zu sein, geht zurück auf ein Denkmal von 1883, das an die Verteidigung von Paris im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 erinnern soll. Das Denkmal steht heute noch, doch wirkt es völlig verloren und fehl am Platz. Wo heute die Wolkenkratzer von führenden westlichen Konzernen stehen, erstreckte sich vorher ein typischer Pariser Stadtteil. Er wurde in den letzten drei Jahrzehnten dem Erdboden gleichgemacht, damit die futuristischen Pläne, die nach dem 2. Weltkrieg heranreiften, in die Tat umgesetzt werden konnten. Bevor es so weit war, mussten 415 Hektaren Boden und 9250 Wohnungen enteignet werden. 25 000 Personen wurden umquartiert, 570 Geschäfte und 480 Betriebe umge-

siedelt. Seit 1958 das erste dieser monumentalen Gebäude fertiggestellt worden ist, haben sich rund 800 Firmen niedergelassen, 100 000 Arbeitsplätze wurden geschaffen und Wohnmöglichkeiten für 80 000 Personen erstellt. La Défense umfasst heute mehr als 2 000 000 Quadratmeter Bürofläche und rund 330 000 Quadratmeter Verkaufsgeschoss; der Ausbau ist noch nicht abgeschlossen. Das Quartier bietet 35 000 Parkplätze an und hat einen Stromverbrauch von 350 Millionen Kilowattstunden pro Jahr. Die Zahlenreihe könnte beliebig fortgesetzt werden.

Eines der Wahrzeichen von Paris ist der «Arc de Triomphe». Auch La Défense hat seinen «Bogen»: «La Grande Arche». Während der Triumphbogen früher den Abschluss der Achse Louvre-Tuileries-Champs-Élysées bildete, verlängert sich diese Gerade nun um weitere fünf Kilometer bis zum «Grande Arche».

Auf der einen Seite weckt der Mut zu einer städtebaulichen Radikalkur, wie sie sich in La Défense manifestiert, Bewunderung. Auf der andern Seite stösst dieser Hang zum Gigantismus ab.